

Die erste Seite

Autor(en): **Tuchtfeldt, Egon**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **53 (1973-1974)**

Heft 11: **Energiekrise, Verkehr, Umweltschutz**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die erste Seite

DAS GEFÜHL DER HILFLOSIGKEIT bei den Stimmbürgern, die über komplizierte Sachfragen entscheiden sollen, sowie die wachsenden Anzeichen der Entfremdung gegenüber den demokratischen Institutionen vor allem bei der städtischen Jugend kennzeichnen ein *allgemeines Unbehagen*, das nicht nur ein «helvetisches Malaise» bildet. Um so dringlicher ist es daher, die Konstanten des politischen Geschehens transparenter zu machen. Einen Ansatzpunkt hiezu liefert die Unterscheidung von politischen Ideen und ökonomischen Interessen.

Politische Ideen lassen sich primär als Werte auffassen, die für die Gestaltung der Gesellschaft Orientierungsmaßstäbe darstellen. So ist die Entwicklung des modernen Staates unmittelbar auf den Siegeszug der liberalen Ideen zurückzuführen. Später kamen Konservatismus und Sozialismus als konkurrierende Wertsysteme hinzu. Die ihnen entsprechenden Parteien liefern den Wählern Programme, wobei aus dem jeweiligen Wertsystem Ziele für die praktische Politik abgeleitet werden. Nach dem Selbstverständnis der Parteien handelt es sich dabei um alternative Auffassungen vom Gemeinwohl oder Gesamtinteresse.

In den *ökonomischen Interessen*, die gewöhnlich in Verbänden organisiert sind, verkörpern sich demgegenüber primär konkrete Ziele partieller Natur. Wie alle Teile dem Ganzen zugeordnet sind, bilden auch alle Partialinteressen legitime Teile des Gesamtinteresses. Aber das Gesamtinteresse stellt mehr dar als nur die Summe der Teile. Wo ein kurzfristiges Partialinteresse überbietet, leidet das langfristige Gesamtinteresse. Charakteristisch dafür ist die zunehmende Verwischung der Abgrenzung zwischen Ideen und Interessen.

Worauf es in unserer pluralistischen, das heisst werte- und interessen-differenzierten Gesellschaft ankommt, ist daher vor allem das immer neue Bemühen zur Überwindung kurzfristigen, nur allzu oft interessenengebundenen Denkens und die stete *Besinnung auf die politischen Ideen als Orientierungsmaßstäbe*. Nur ideenkräftige Parteien vermögen nämlich ökonomische Partialinteressen zu integrieren. Je ideenschwächer die Parteien sind, um so mächtiger werden die Partialinteressen. In diesem Zusammenhang können die überall einsetzenden Grundsatzdiskussionen und die damit einhergehende Überprüfung der überkommenen politischen Werte auf ihre tragfähige und bleibende Substanz durchaus als Chance betrachtet werden.

Egon Tuchtfeldt
